

DEPARTEMENT  
VOLKSWIRTSCHAFT UND INNERES  
Amt für Justizvollzug  
Jugendheim Aarburg

# Handout Teilkonzept Kompaktlehrgang mit individuellem Kompetenznachweis IKN Ausbildungsbetriebe JHA



## Inhaltsverzeichnis

|       |  |   |
|-------|--|---|
| 1.    | Ausgangslage .....                         | 2 |
| 1.1   | Ist-Situation im Bereich Ausbildung .....  | 2 |
| 1.2   | Strategie im Ausbildungsbereich .....      | 2 |
| 1.3   | Zielgruppe.....                            | 2 |
| 1.4   | Allgemeine Ziele des Kompaktlehrgangs..... | 2 |
| 1.5   | Prioritäten während der Ausbildung .....   | 3 |
| 2     | Berufsbildungsangebote im Jugendheim ..... | 3 |
| 2.1   | Übersicht .....                            | 3 |
| 2.2   | Generelle Bestimmungen .....               | 4 |
| 2.2.1 | Grundausbildungen EFZ und EBA .....        | 4 |
| 2.2.2 | Kompaktlehrgang .....                      | 4 |
| 2.2.3 | Berufsfachschule .....                     | 4 |
| 2.2.4 | Stützunterricht auf Wohngruppen .....      | 4 |
| 2.2.5 | Berufsspezifische Qualifikationen .....    | 4 |
| 3     | Ausbildungsprogramm Kompaktlehrgang .....  | 4 |
| 3.1   | Berufsrichtungen .....                     | 4 |
| 3.2   | Ausbildungsübersicht .....                 | 5 |
| 3.3   | Ausbildungsziele .....                     | 5 |
| 3.3.1 | Allgemeine Ziele .....                     | 5 |
| 3.3.2 | Erweiterte Ziele .....                     | 5 |
| 3.4   | Handlungskompetenzen.....                  | 6 |
| 3.4.1 | Fachkompetenzen .....                      | 6 |
| 3.4.2 | Methodenkompetenzen.....                   | 6 |
| 3.5   | Sozial- und Selbstkompetenzen.....         | 6 |
| 3.6   | Ausbildungsform.....                       | 6 |
| 3.6.1 | Ausbildungsplatz.....                      | 6 |
| 3.6.2 | Unterricht .....                           | 7 |
| 3.6.3 | Ausbildungsdauer .....                     | 7 |
| 3.6.4 | Qualifikationsverfahren.....               | 7 |
| 3.6.5 | Ausweis.....                               | 7 |
| 4     | Anhang.....                                | 7 |

# 1. Ausgangslage

## 1.1 Ist-Situation im Bereich Ausbildung

Durch die Zunahme der zivilrechtlich eingewiesenen Jugendlichen hat sich die Nachfrage nach einem kürzeren Ausbildungsangebot verstärkt. Zivilrechtlich Eingewiesene können die Massnahme mit Erreichen des 18. Altersjahres beenden.

Auch hat das Bildungsniveau der Eingewiesenen aus verschiedenen Gründen in den letzten Jahren kontinuierlich abgenommen. Zudem habe seit Sommer 2015 sämtliche Berufsrichtungen die bisherige Anlehre durch die Attestlehre mit eidgenössischem Berufsattest EBA ersetzt. Mit diesem zweijährigen Ausbildungsgang sind die Voraussetzungen an die Lernenden deutlich gestiegen. Sie haben die erhöhten Anforderungen der öffentlichen Berufsschule zu meistern und müssen sich im praktischen Bereich einem Qualifikationsverfahren stellen.

## 1.2 Strategie im Bereich Ausbildung

Im Jugendheim wurde ein zweijähriger individueller Ausbildungsgang (individueller Kompaktlehrgang) entwickelt, dessen Anforderung etwas unterhalb des Niveaus des eidgenössischen Berufsattests EBA liegt. Die praktische und theoretische Schulung findet im Jugendheim durch Fachpersonen statt. Die Ausbildungsprogramme und Abschlussverfahren werden so weit wie möglich standardisiert, und die Abschlüsse werden nach Möglichkeit mit offiziellen Papieren der verantwortlichen Organisatoren der Arbeitswelt ausgewiesen. Individuelle Kompaktlehrgänge finden in den internen Ausbildungsbetrieben des Jugendheims statt. Sie sind eigentliche Lehrgänge mit einem ordentlichen Abschlussverfahren und schliessen mit einem Zertifikat, dem sogenannten Kompetenznachweis, ab. Der individuelle Kompaktlehrgang grenzt sich von anderen Berufsvorbereitungsangeboten, dem Auftrag der Lern- und Orientierungswerkstatt, dem Werken auf der Oberstufe Volksschule und von Praktika ab.

## 1.3 Zielgruppe

Der zweijährige individuelle Kompaktlehrgang richtet sich an Jugendliche des Jugendheims, die aufgrund ihrer persönlichen und sozialen Situation sowie bezüglich ihres Lern- und Leistungsverhaltens den Anforderungen eines regulären Ausbildungsgangs nicht oder noch nicht gewachsen sind und die daher eine intensive Unterstützung und Begleitung durch die Institution benötigen.

Aufnahme finden Jugendliche, welche mindestens 15 Jahre alt sind und die Berufsorientierungsphase in der Lern- und Orientierungswerkstatt erfolgreich abgeschlossen haben.

## 1.4 Allgemeine Ziele des individuellen Kompaktlehrgangs

Durch gezieltes Anleiten in der Praxis, stetes Üben und Ausführen von sich wiederholenden Aufgaben und Aufträgen werden die Lernenden mit berufsspezifischen Tätigkeiten und Verrichtungen vertraut gemacht. Die einzelnen Arbeitsschritte werden intensiv trainiert, wodurch gleichzeitig eine gewisse Leistungsfähigkeit angestrebt wird. Damit erhalten die Lernenden die Möglichkeit, sich einen Arbeitsrhythmus anzueignen, der ihren Fähigkeiten entspricht.

Im Sinne einer individuellen und stufengerechten Ausbildung werden die Ziele und Anforderungen des individuellen Kompaktlehrgangs in einem separaten Ausbildungsprogramm in Form von Handlungskompetenzen (siehe Anhang) beschrieben. Die Durchlässigkeit zur zweijährigen beruflichen Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest EBA wird kann bei Eignung grundsätzlich gewährleistet werden.

Während der Ausbildung im Stammbetrieb sind für die Lernenden des individuellen Kompaktlehrgangs regelmässige Beurteilungen der Handlungskompetenzen (inkl. periodische Selbstbeurteilungen durch die Lernenden) vorgesehen.

Bei der schulischen Bildung im Lehrbetrieb und der internen Schule wird das Lerntempo, die individuellen Bildungsbedürfnisse sowie die individuellen Fähigkeiten des Lernenden Rücksicht genommen. Die schulische Bildung im Betrieb (berufskundlicher Unterricht) steht in engem Bezug zur berufspraktischen Bildung und vermittelt die nötigen Kenntnisse, die für die Ausführung der Tätigkeiten nötig sind.

In der internen Schule werden im allgemeinbildenden Unterricht ABU die individuellen Voraussetzungen des Lernenden berücksichtigt. Der Unterricht orientiert sich am Rahmenlehrplan der Attestausbildung (siehe Anhang).

Mit dem Abschluss des individuellen Kompaktlehrgangs wird - wenn immer möglich - eine Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt angestrebt.

## 1.5 Prioritäten während der Ausbildung

In der berufspraktischen Ausbildung des individuellen Kompaktlehrgangs wird dabei nach folgenden Prioritäten gearbeitet:

- Praktische und theoretische Ausbildung; Berufsvorbereitung und -ausbildung (Sachkompetenz): Dazu gehören Vermittlung der Berufskennnisse, Berufsidentifikation, neue Arbeitstechniken, Qualitätsbewusstsein, Anleitung zu Qualitätsbewusstsein, Vorbereitung auf Realität bezüglich Tempo, Ausdauer, Einsatz, Umgang mit Werkzeugen, Maschinen und Material.
- Pädagogische Arbeit (Selbst- und Sozialkompetenz): Dazu gehören Soziale Integration, Förderung des Selbstvertrauens, Umgangsformen, Disziplin und Selbstdisziplin, Arbeitstraining, Vorbereitung auf Realität (Teamarbeit, Loyalität usw.).
- Wirtschaftliche Arbeitsweise, Kundenkontakte, Einblick in marktwirtschaftliche Mechanismen

## 2 Berufsbildungsangebote im Jugendheim

### 2.1 Übersicht

Das Kantonale Jugendheim Aarburg bietet insgesamt 31 Ausbildungsplätze an. Folgende Ausbildungen und Profile werden ausgebildet:

| Ausbildungsbetriebe     | Berufe  | Dauer in Jahre | Ausbildungsplätze pro Betrieb |
|-------------------------|---|----------------|-------------------------------|
| <b>Bauabteilung</b>     | Maurer EFZ                                      | 3              | 5                             |
|                         | Baupraktiker EBA                                | 2              |                               |
|                         | Kompaktlehrgang Bau                             | 1-2            |                               |
| <b>Gartenbau</b>        | Gärtner Garten- und Landschaftsbau EFZ          | 3              | 5                             |
|                         | Gärtnerpraktiker Garten- und Landschaftsbau EBA | 2              |                               |
|                         | Kompaktlehrgang Gartenbau                       | 1-2            |                               |
| <b>Gebäudeunterhalt</b> | Fachmann Betriebsunterhalt EFZ                  | 3              | 2                             |
|                         | Unterhaltspraktiker EBA                         | 2              |                               |
|                         | Kompaktlehrgang Betriebsunterhalt               | 1-2            |                               |
| <b>Küche</b>            | Koch EFZ  | 3              | 2                             |
|                         | Küchenangestellter EBA                          | 2              |                               |

| Ausbildungsbetriebe | Berufe                      | Dauer in Jahre | Ausbildungsplätze pro Betrieb |
|---------------------|-----------------------------|----------------|-------------------------------|
| Malerei             | Maler EFZ                   | 3              | 5                             |
|                     | Malerpraktiker EBA          | 2              |                               |
|                     | Kompaktlehrgang Malerei     | 1-2            |                               |
| Metallbau           | Metallbauer EFZ             | 4              | 6                             |
|                     | Metallbaupraktiker EBA      | 2              |                               |
|                     | Kompaktlehrgang Metallbau   | 1-2            |                               |
| Schreinerei         | Schreiner EFZ               | 4              | 6                             |
|                     | Schreinerpraktiker EBA      | 2              |                               |
|                     | Kompaktlehrgang Schreinerei | 1-2            |                               |

## 2.2 Generelle Bestimmungen

Für alle Ausbildungsverhältnisse im Jugendheim gelten:

### 2.2.1 Grundausbildungen EFZ und EBA

Der Ausbildungsvertrag des Jugendheims basiert auf der Grundlage des Schweizerischen Berufsbildungsgesetzes und den jeweiligen Ausbildungskonzepten (berufsspezifische Modelllehrgänge).

### 2.2.2 Individueller Kompaktlehrgang IKL

Für den Ausbildungsgang „individueller Kompaktlehrgang“ wird ein interner Ausbildungsvertrag in Anlehnung an den offiziellen Lehrvertrag erstellt.

### 2.2.3 Berufsfachschule

Lernende der Grundausbildungen EFZ und EBA besuchen die öffentlichen Berufsfachschulen des Kantons Aargau.

Lernende des individuellen Kompaktlehrgangs besuchen den Fachunterricht im Betrieb, den ABU-Unterricht der internen Schule und den Sportunterricht der Wohngruppe.

### 2.2.4 Stützunterricht auf Wohngruppen

Die Lernenden haben die Möglichkeit, auf den Wohngruppen den wöchentlichen Abend-Stützunterricht zu besuchen.

### 2.2.5 Berufsspezifische Qualifikationen

Zusätzliche berufsspezifische Qualifikationen (Semesterbeurteilungen etc.) finden mindestens halbjährlich statt.

## 3 Ausbildungsprogramm Kompaktlehrgang

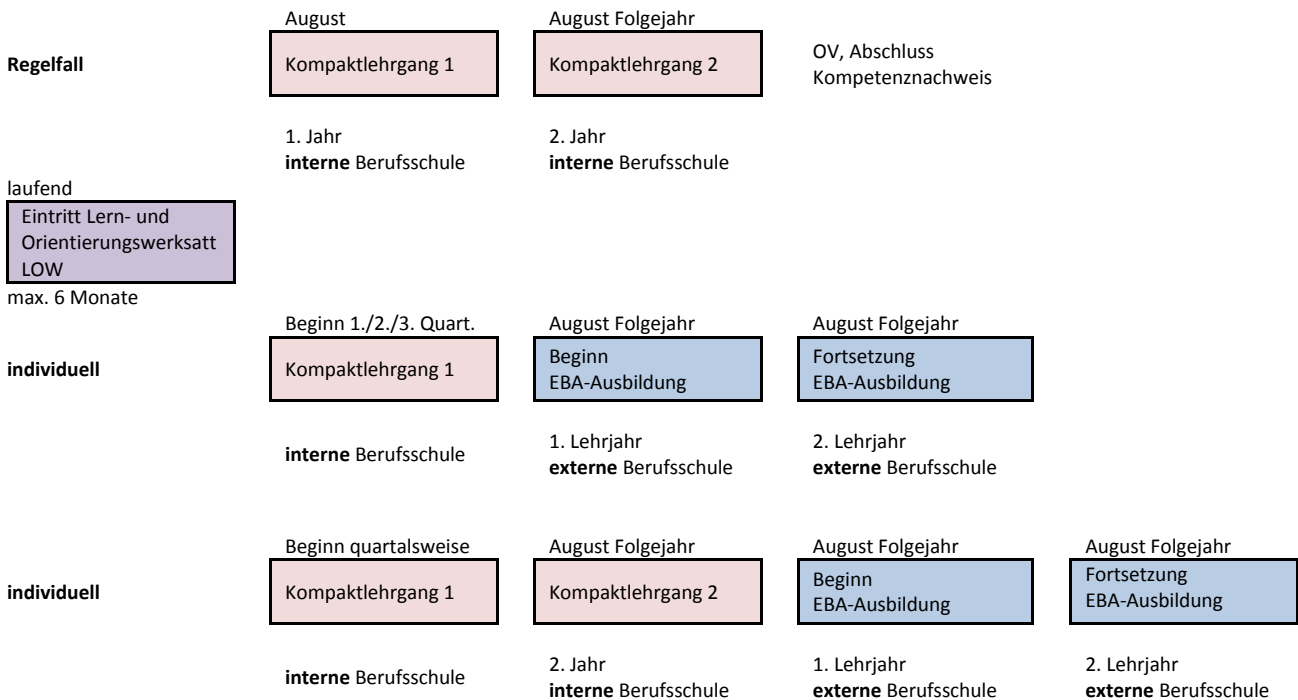
### 3.1 Berufsrichtungen

Individuelle Kompaktlehrgänge finden in den folgenden internen Ausbildungsbetrieben statt:

Bau, Gartenbau, Gebäudeunterhalt, Malerei, Metallbau und Schreinerei

## 3.2 Ausbildungsübersicht

### Individueller Kompaktlehrgang (Abschluss oder Fortsetzung mit EBA-Ausbildung)



Mit dem oben skizzierten Ausbildungsgang können die unterschiedlichen Voraussetzungen der Lernenden berücksichtigt und auf die erreichten Entwicklungsschritte aufgebaut werden. Im schulischen Bereich ist das Eingehen auf die individuellen schulischen Bedürfnisse gewährleistet. Die von Beginn weg vorgesehene Zuteilung in einen internen Ausbildungsbetrieb gibt den Lernenden unter anderem Sicherheit, ermöglicht es ihnen mit den Ausbildnern eine Beziehung aufzubauen und sich nach und nach mit den beruflichen Eigenheiten des Ausbildungsbetriebs zu identifizieren.

Für den Regelfall mit einem zweijährigen individuellen Kompaktlehrgang kommen in erster Linie Lernende in Frage, welche keine Aussicht auf einen späteren Wechsel in eine Attest-Ausbildung haben. Sie schliessen nach zwei Jahren mit einem Qualifikationsverfahren ab und erhalten einen Kompetenznachweis.

Für alle anderen Lernenden wird jeweils an den vierteljährlich stattfindenden Standortbestimmungen der weitere Ausbildungsverlauf thematisiert. Bei Eignung kann jeweils ab Sommer direkt in eine Attest-Ausbildung oder im Einzelfall direkt in eine EFZ-Ausbildung gewechselt werden. Beim Übertritt in eine offizielle Grundbildung EBA/EFZ kann jedoch keine Lehrzeit angerechnet werden. Die Bildungsgänge müssen von vorne begonnen werden und dauern die reguläre Ausbildungszeit.

## 3.3 Ausbildungsziele

### 3.3.1 Allgemeine Ziele

- Förderung der individuellen Neigungen und Eignungen im Berufsfeld
- Erwerb und Optimierung von entsprechenden beruflichen Fertigkeiten
- Festigung und Erweiterung der allgemeinen und schulischen Kenntnisse
- Aufbau elementarer Berufskennntnisse
- Aufbau einer möglichst selbstständigen und produktiven Arbeitsweise
- Entwicklung von Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen

### 3.3.2 Erweiterte Ziele

Erweiterte Ziele des Ausbildungsgangs beinhalten die individuelle als auch stufengerechte schulische und praktische Ausbildung.

## 3.4 Handlungskompetenzen

Die nachstehend beschriebenen Handlungskompetenzen gelten grundsätzlich für alle internen Ausbildungsbetriebe.

### 3.4.1 Fachkompetenzen

Die Fachkompetenzen werden im Ausbildungsprogramm detailliert aufgelistet und berücksichtigen unter anderem individuelle Fähigkeiten. Die Fachkompetenzen werden zu folgenden Bereichen genauer ausformuliert:

- Arbeitssicherheit, Gefahrenquellen und Gesundheitsschutz
- Umgang mit Materialien
- Betriebsmittel (Werkzeuge, Geräte, Maschinen)
- Erwerb und Entwicklung elementarer beruflicher Fertigkeiten und Kenntnisse
- Berufsfeld- und niveaubezogene Tätigkeiten, Arbeitsweisen und Arbeitsschritte
- Vorschriften und Normen

### 3.4.2 Methodenkompetenzen

- Bewältigung eines ganzen Arbeitstages unter Einhaltung der geltenden Arbeitszeiten
- Entgegennehmen von einfachen Anweisungen und Anleitungen sowie das Umsetzen in die Praxis
- Sich Aneignen eines möglichst ausdauernden und konstanten Arbeitstempos
- Erlernen, Üben und Anwenden von Arbeitstechniken
- Aneignen einer sauberen, zuverlässigen sowie möglichst selbstständigen und produktiven Arbeitsweise
- Kennenlernen und Anwenden von Lernhilfen und -strategien
- Erlangen von betriebs- und stufengerechtem Verhalten am Arbeitsplatz

## 3.5 Sozial- und Selbstkompetenzen

- Sich Aneignen von Motivation und beruflicher Identifikation
- Erlernen eines qualitätsorientierten Denkens und Handelns
- Erlangen einer positiven Einstellung zu Ausbildung und Arbeit
- Einüben eines sorgfältigen Umgangs mit Betriebsmitteln und Materialien
- Sich Einordnen in ein bestehendes Arbeitsteam
- Beachten von Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz
- Sich Aneignen von der Norm entsprechenden Umgangsformen und Kommunikationsverhalten
- Trainieren eines adäquaten Verhaltens im Alltag und in der Öffentlichkeit

## 3.6 Ausbildungsform

### 3.6.1 Ausbildungsplatz

Die theoretische und praktische Ausbildung erfolgt in der internen Schule und im internen Betrieb des Jugendheims Aarburg.

Durch die Bearbeitung von externen Kundenaufträgen wird den Lernenden die Möglichkeit geboten, die Gesetzmässigkeiten des produktiven Arbeitens kennen zu lernen und sich einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Arbeitsrhythmus sowie das nötige Qualitätsbewusstsein anzueignen. Durch stetes Üben und Ausführen von sich wiederholenden Tätigkeiten werden die Lernenden mit den vorkommenden Arbeiten vertraut gemacht, können einzelne Arbeitsschritte intensiv trainieren und streben eine Leistungsfähigkeit an, die wirtschaftlich verwertbar ist. Es wird besonders auf eine möglichst selbstständige, sorgfältige und zuverlässige Arbeitsweise geachtet.

### 3.6.2 Unterricht

Die Unterrichtsinhalte stehen in engem Bezug zur praktischen Ausbildung und zum Lebensalltag. Sie umfassen mindestens acht Wochen-Lektionen. Im Unterricht werden die notwendigen beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten (berufskundlicher Unterricht) niveaubezogen unterrichtet. Im Fach Allgemein bildender Unterricht ABU werden alltagspraktische Themen zur möglichst selbstständigen Bewältigung des persönlichen Alltags vermittelt. Weiter werden individuelle Fähigkeiten, Interessen und Möglichkeiten der Lernenden so weit wie möglich mitberücksichtigt.

#### **Fächer**

#### **Lektionen pro Woche**

|   |          |
|---|----------|
| Förderunterricht in Deutsch und Mathematik in der internen Schule | 2        |
| Allgemein bildender Unterricht (ABU) in der internen Schule       | 2        |
| Berufskundlicher Unterricht im Ausbildungsbetrieb                 | 3        |
| Bewegung und Sport durch die Wohngruppe                           | 1        |
| <b>Total</b>  | <b>8</b> |

### 3.6.3 Ausbildungsdauer

Die reguläre Ausbildung dauert zwei Jahre. Die Entwicklungsfortschritte werden an den regulären Standortbestimmungen überprüft. Vor dem Ausbildungsende findet eine Schlussbesprechung statt. Zu Standortbestimmungen und Besprechungen werden jeweils alle beteiligten Parteien eingeladen.

### 3.6.4 Qualifikationsverfahren

Zum Qualifikationsverfahren wird zugelassen, wer die Ausbildung gemäss interner Richtlinien absolviert hat. Das Qualifikationsverfahren wird vom Ausbildungsbetrieb organisiert und beinhaltet die Überprüfung der Handlungskompetenzen durch eine externe Fachperson. Es findet keine schulische Prüfung statt.

### 3.6.5 Zertifikate

Nach abgeschlossener Ausbildung erhält die lernende Person ein Ausbildungszeugnis. Die erworbenen Fachkompetenzen werden mit einem Kompetenznachweis ausgewiesen. Die schulischen Kompetenzen werden mittels Schulbericht festgehalten.

Zudem hat die lernende Person Anrecht auf ein Lehrzeugnis, das über die Art der Ausbildung, die Dauer, die Methoden- sowie die Selbst- und Sozialkompetenzen Auskunft gibt.

## 4 Anhang

Im Anhang Beispiele von Handlungskompetenzen ausgewählter Ausbildungsbetriebe sowie ein Lehrplan für den Bereich Allgemein bildender Unterricht ABU der internen Schule beigefügt.



| Bildungsplan Gartenbau             |  |   |  |   |  |
|------------------------------------|--|---|--|---|--|
| Übersicht der Handlungskompetenzen |  |   |  |   |  |
| 1                                  | <b>Betriebliche Arbeiten</b>   | <b>1.1 Magazin und betriebliche Hartflächen unterhalten</b><br>Magazin und betriebliche Hartflächen unterhalten und Winterdienstmassnahmen gemäss betrieblichen Vorgaben durchführen. | <b>1.2 Maschinen, Fahrzeuge und Werkzeug pflegen</b><br>Maschinen, Fahrzeuge und Werkzeuge in einwandfreiem Zustand erhalten und sie nach Anweisungen pflegen.               | <b>1.3 Material ökologisch entsorgen</b><br>Trennen und entsorgen nach betrieblichen Vorgaben und ökologischen Kriterien.           | <b>1.4 Waren laden</b><br>Materialien, Maschinen und Werkzeuge richtig auf Transportfahrzeugen laden und entsprechend sichern.   |
| 2                                  | <b>Pflanz- und Saatarbeiten</b>  | <b>2.1 Pflanz- und Saatflächen vorbereiten</b><br>Bei der Vorbereitung von Pflanz- und Saatflächen sorgfältig und gewissenhaft an die betrieblichen Vorschriften halten.              | <b>2.2 Pflanzen setzen</b><br>Pflanzen ihren Bedürfnissen entsprechend behandeln und pflanzen.   | <b>2.3 Rasen und Wiesen anlegen</b><br>Rasen- und Wiesenflächen sorgfältig und standortgerecht nach betrieblichen Vorgaben anlegen. | <b>2.4 Pflanzen- und Pflanzflächen nachbearbeiten</b><br>Mit entsprechenden Massnahmen das optimale Anwachsen der Pflanzen unterstützen und sich dabei an die betrieblichen Vorgaben halten. |
| 3                                  | <b>Pflanzenkenntnisse, -verwendung, -ernährung und Beikrautregulierung</b> | <b>3.1 Pflanzen benennen</b><br>Pflanzen anhand von Merkmalen erkennen. Benennung mit dem deutschen Namen.  | <b>3.2 Pflanzen verwenden</b><br>Pflanzen ihrem Standort entsprechend verwenden.   | <b>3.3 Pflanzen ernähren</b><br>Unterschiedliche Formen von Düngemitteln unter Anleitung ausbringen.                                | <b>3.4 Beikräuter regulieren</b><br>Unerwünschte Beikräuter regulieren. Sich und die Umwelt dabei optimal schützen.  |
| 4                                  | <b>Grünflächenpflege</b>   | <b>4.1 Rasen- und Wiesenflächen pflegen</b><br>Rasen- und Wiesenflächen unter Anleitung pflegen. Beim Einsatz von Maschinen die Sicherheitsmassnahmen konsequent anwenden.            | <b>4.2 Pflanzen schneiden</b><br>Pflanzen mit geeigneten Schnitttechniken unter Anleitung schneiden. Sicherheitsmassnahmen sind bewusst, und werden angewendet.              |   |  |
| 5                                  | <b>Gartenbau</b>   | <b>5.1 Erdarbeiten ausführen</b><br>Erdarbeiten ausführen. Sich an die Anweisungen des Betriebes bezüglich Maschineneinsatz, Materialverwendung und Sicherheitsvorschriften halten.   | <b>5.2 Beläge und Einfassungen erstellen</b><br>Verschiedene Beläge und Einfassungen unter Anleitung erstellen. Sicherheitsvorschriften sind bewusst, und werden angewendet. | <b>5.3 Fundamente erstellen</b><br>Einfache Fundamente unter Anleitung erstellen.   |  |

## Bildungsplan Malerei

### Übersicht der Handlungskompetenzen

| Leitziel: Der Auszubildende wird in seinen beruflichen Tätigkeiten auf Gefahren für die Sicherheit und Gesundheit sensibilisiert und beachtet die Umwelt bei allen Arbeiten. |  |  |  |  |   |
|--|--|--|--|--|---|
| 1  | <b>Arbeitssicherheit / Gefahrenquellen / Gesundheitsschutz/ Umweltschutz</b> | <b>1.1 Persönliche Schutzausrüstung kennen und anwenden</b>  | <b>1.2 Arbeitssicherheit auf der Baustelle und in der Werkstatt kennen und persönliche Schutzmassnahmen anwenden</b> | <b>1.3 Umweltschutzgesetze der Malerei kennen. Trennen und Entsorgen nach betrieblichen Vorgaben und ökologischen Kriterien.</b> | <b>1.4 Gefahrenquellen von Elektrizität und allgemeinen Arbeiten auf Baustellen erkennen und melden.</b>                                |
| Leitziel: Der Auszubildende kennt die Eigenschaften der Materialien und ist fähig sie unter Anleitung fachmännisch zu verarbeiten.   |  |  |  |  |   |
| 2  | <b>Materialien</b>   | <b>2.1 Betriebsübliche Materialien kennen, beschreiben und nach Anweisungen bearbeiten</b>                       | <b>2.2 Geräte und Hilfsmittel der Malerei kennen und am richtigen Ort einsetzen</b>                                  | <b>2.3 Sorge tragen zum Material und sauberes Auswaschen von Pinsel, Roller und Materialien in der Werkstatt</b>                 |   |
| Leitziel: Der Auszubildende wendet die Betriebsmittel unter Anleitung fachgerecht an.  |  |  |  |  |   |
| 3  | <b>Werkzeuge / Maschinen</b>   | <b>3.1 Handwerkzeuge beschreiben und nach Anleitung unter den arbeitssicherheitsrelevanten Aspekten anwenden</b> | <b>3.2 Schleifmaschinen kennen und nach Anleitung unter den arbeitssicherheitsrelevanten Aspekten anwenden</b>       |  |   |
| Leitziel: Der Auszubildende verhält sich auf der Baustelle korrekt und kann Baustellen- Vorbereitungen treffen   |  |  |  |  |   |
| 4  | <b>Baustellen / Vorbereitung</b>   | <b>4.1 Korrektes Verhalten in der Werkstatt und auf der Baustelle</b>  | <b>4.2 Materialien in der Werkstatt bereitstellen und Baustellen einrichten</b>                                      | <b>4.3 Baustellenordnung / Arbeitsplatzordnung</b>   |   |
| Leitziel: Der Auszubildende ist fähig Untergründe zu schützen und sorgfältige Vorbehandlungen auszuführen.   |  |  |  |  |   |
| 5  | <b>Malerspezifische Tätigkeiten</b>  | <b>5.1 Bauteile schützen und abdecken</b>  | <b>5.2 Einfache Untergründe erkennen</b>   | <b>5.3 Vorarbeiten und Vorbehandlungen nach Anweisungen mit den geeigneten Methoden und Werkzeugen ausführen</b>                 | <b>5.4 Arbeiten in den Bereichen Grundanstriche, Voranstriche und allgemeine Beschichtungen unter Anleitung der Fachperson mithilfe</b> |

# Bildungsplan Metallbau

## Übersicht der Handlungskompetenzen

|  |  |  |  |  |   |
|--|--|--|--|--|---|
| <b>Leitziel:</b> Der Auszubildende wird in seinen beruflichen Tätigkeiten auf Gefahren für die Sicherheit und die Gesundheit sensibilisiert. |  |  |  |  |   |
| <b>1</b>   | <b>Arbeitssicherheit / Gefahrenquellen / Gesundheitsschutz</b> | <b>1.1</b> Persönliche Schutzausrüstung beschreiben, anwenden, pflegen und warten                                | <b>1.2</b> Schutzvorrichtungen an stationären Maschinen und auf Handmaschinen unter Anleitung einstellen und anwenden  | <b>1.3</b> Schutzvorschriften auf den Baustellen kennen und persönliche Schutzmassnahmen anwenden  | <b>1.4</b> Gefahrenquellen bei Elektrokabeln Steckern, Schalter usw. erkennen und melden  |
| <b>Leitziel:</b> Der Auszubildende kennt die Eigenschaften der Materialien und ist fähig sie unter Anleitung fachmännisch zu verarbeiten.    |  |  |  |  |   |
| <b>2</b>   | <b>Materialien</b>   | <b>2.1</b> Betriebsübliche Werkstoffe kennen und beschreiben, nach Anweisungen bearbeiten                        | <b>2.2</b> Geräte und Hilfsmittel der Schlosserei kennen und am richtigen Ort einsetzen. Sorge tragen zum Material und Einrichtungen und diese reinigen und pflegen. | <b>2.3</b> Einfache Arbeiten wie Geländer und Einzelkomponenten unter Anleitung anfertigen   | <b>2.4</b> Oberflächenarbeiten wie schleifen und verputzen von Schweissnähten unter Anleitung ausführen. Unter Anleitung einfache Schweissarbeiten ausführen. |
| <b>Leitziel:</b> Der Auszubildende wendet die Produktionsmittel unter Anleitung fachgerecht an.  |  |  |  |  |   |
| <b>3</b>   | <b>Betriebsmittel</b>  | <b>3.1</b> Handwerkzeuge beschreiben und nach Anleitung unter den arbeitssicherheitsrelevanten Aspekten anwenden | <b>3.2</b> Handmaschinen beschreiben und nach Anleitung unter den arbeitssicherheitsrelevanten Aspekten anwenden   | <b>3.3</b> Den Einsatz von stationären Maschinen erläutern und unter Anleitung unter den arbeitssicherheitsrelevanten Aspekten ausführen |   |
| <b>Leitziel:</b> Der Auszubildende ist in der Lage, sich im Betrieb und auf der Baustelle dem Metallbauersteam nützlich zu machen            |  |  |  |  |   |
| <b>4</b>   | <b>Produktion / Lieferung / Montage</b>                        | <b>4.1</b> Einfache Pläne und Arbeitsanweisungen verstehen   | <b>4.2</b> Korrektes Verhalten in der Werkstatt und auf der Baustelle  | <b>4.3</b> Mithilfe in der Produktion und auf der Montage  |   |
| <b>Leitziel:</b> Der Auszubildende ist fähig wichtige Umweltschutzmassnahmen zu erklären und diese umzusetzen.                               |  |  |  |  |   |
| <b>5</b>   | <b>Umweltschutz / Ökologie</b>                                 | <b>5.1</b> Gebrauchsanweisungen lesen und unter Anwendung anwenden   | <b>5.2</b> Fachgerechte Entsorgungsmassnahmen der verschiedenen Materialien in seinen Tätigkeitsbereichen unter Anleitung ausführen                                  |  |   |

# Bildungsplan Schreinerei

## Übersicht der Handlungskompetenzen

|  |  |  |   |  |  |
|--|--|--|---|--|--|
| <b>Leitziel:</b> Der Auszubildende wird in seinen beruflichen Tätigkeiten auf Gefahren für die Sicherheit und die Gesundheit sensibilisiert. |  |  |   |  |  |
| <b>1</b>   | <b>Arbeitssicherheit / Gefahrenquellen / Gesundheitsschutz</b> | <b>1.1</b> Persönliche Schutzausrüstung beschreiben, anwenden, pflegen und warten                                | <b>1.2</b> Schutzvorrichtungen an stationären Maschinen und auf Handmaschinen unter Anleitung einstellen und anwenden               | <b>1.3</b> Schutzvorschriften auf den Baustellen kennen und persönliche Schutzmassnahmen anwenden  | <b>1.4</b> Gefahrenquellen bei Elektrokabeln Steckern, Schalter usw. erkennen und melden                                 |
| <b>Leitziel:</b> Der Auszubildende kennt die Eigenschaften der Materialien und ist fähig sie unter Anleitung fachmännisch zu verarbeiten.    |  |  |   |  |  |
| <b>2</b>   | <b>Holz / Holzwerkstoffe</b>                                   | <b>2.1</b> Betriebsübliche Werkstoffe kennen und beschreiben, nach Anweisungen bearbeiten                        | <b>2.2</b> Einfache Beschläge mit Schablonen und Lehren einsetzen und montieren   | <b>2.3</b> Einfache <u>Verklebarbeiten</u> fachgerecht ausführen und deren Gefahrenquellen kennen.                                       | <b>2.4</b> Oberflächenarbeiten wie Schleifarbeiten und ölen nach Anweisungen ausführen und deren Gefahrenquellen kennen. |
| <b>Leitziel:</b> Der Auszubildende wendet die Produktionsmittel unter Anleitung fachgerecht an.  |  |  |   |  |  |
| <b>3</b>   | <b>Betriebsmittel</b>  | <b>3.1</b> Handwerkzeuge beschreiben und nach Anleitung unter den arbeitssicherheitsrelevanten Aspekten anwenden | <b>3.2</b> Handmaschinen beschreiben und nach Anleitung unter den arbeitssicherheitsrelevanten Aspekten anwenden                    | <b>3.3</b> Den Einsatz von stationären Maschinen erläutern und unter Anleitung unter den arbeitssicherheitsrelevanten Aspekten ausführen |  |
| <b>Leitziel:</b> Der Auszubildende ist in der Lage, sich im Betrieb und auf der Baustelle dem Schreinerteam nützlich zu machen               |  |  |   |  |  |
| <b>4</b>   | <b>Produktion / Lieferung / Montage</b>                        | <b>4.1</b> Einfache Pläne und Arbeitsanweisungen verstehen   | <b>4.2</b> Korrektes Verhalten in der Werkstatt und auf der Baustelle   | <b>4.3</b> Mithilfe in der Produktion und auf der Montage  |  |
| <b>Leitziel:</b> Der Auszubildende ist fähig wichtige Umweltschutzmassnahmen zu erklären und diese umzusetzen.                               |  |  |   |  |  |
| <b>5</b>   | <b>Umweltschutz / Ökologie</b>                                 | <b>5.1</b> Gebrauchsanweisungen lesen und unter Anwendung anwenden   | <b>5.2</b> Fachgerechte Entsorgungsmassnahmen der verschiedenen Materialien in seinen Tätigkeitsbereichen unter Anleitung ausführen |  |  |

Lehrplan Allgemeinbildung 2015 – 2017: Kompaktlehrgang mit zweijähriger Grundausbildung

1. Semester 2015/16

| Lektion | 1.W   | 2.W | 3.W | 4.W | 5.W | 6.W   | 7.W | 8.W | 9.W | 10.W | 11.W                           | 12.W | 13.W  | 14.W | 15.W | 16.W | 17.W | 18.W   | 19.W | 20.W  | 21.W | 22.W                                     |
|---------|---|-----|-----|-----|-----|---|-----|-----|-----|------|--------------------------------|------|---|------|------|------|------|--|------|---|------|--|
| 1. Std. | Berufslehre – Neustart: Ich beginne meine Lehre.<br>Lerndokumentationen über den eigenen Ausbildungsplatz: Fotos, Dokumente, Unterlagen, Interviews mit dem Ausbilder und Mitarbeiter.<br>Beschreibung des eigenen Lehrbetriebes, des Arbeitsplatzes, eigene Ziele und Wünsche. |     |     |     |     | Meine Berufsausbildung – Rechte und Rechtsgrundlagen: Das Recht in der Gesellschaft und dessen Bedeutung<br>Grundsätze: Rechtsgleichheit, Treu, Rechtsfähigkeit, Handlungsfähigkeit |     |     |     |      | VA:<br>Dossier bzw. Übungsbuch |      | Mein Ausbildungsplatz – die richtige Kommunikation und Teamarbeit im Betrieb.<br>Meine Selbsteinschätzung<br>Rollenspiele: relevante Handlungssituationen im Betrieb, Konflikte darstellen und lernen sie zu lösen<br>Die Bedeutung der konstruktiven und dekonstruktiven Kritik – Rollenspiele<br>Soziale Kompetenzen und deren Vorteil im Berufsleben |      |      |      |      | VA:<br>Schriftliche Arbeit über relevante Themen/Wahlbereich |      | Meine ersten Erfahrungen im Betrieb.<br>Das habe ich bis jetzt im Betrieb gelernt:<br>Tätigkeiten, Fähigkeiten, Kompensation: Die ursprünglichen Ziele mit jetzigen vergleichen |      | Präs.<br>Abschl.<br>Anwendende Ausbilder |
| 2. Std. | Meine Rechte und Pflichten<br>SRF my school: Berufsbild, nach Absprache<br>Malerei, Mauer, Gartenbauer  |     |     |     |     | VA: Betriebsort und Präsentation  |     |     |     |      | LK                             |      |   |      |      |      |      |  |      |   |      |  |

Die Lernenden sollen sich nach dem Einstieg ins Berufsleben mit dem bisherigen Leben sowie mit der neuen Umgebung im Betrieb, wie auch mit dem Lehrvertrag auseinander setzen. Die Lernenden können eine mündliche Präsentation gliedern und eine geordnete Diskussion mit Hilfe der Lehrperson führen. Sie lernen grundlegende Lernstrategien kennen wie auch Arbeits- und Beschaffungsinformationen anwenden. Durch das Wiederholen des Lernstoffs lernen sie kontinuierlich schulische Leistung aufzubringen. Sie lernen die relevanten Funktionen des Computers, sie lernen Texte zu bearbeiten und zu schreiben. Sie gewinnen Sicherheit in der Kommunikation in der Standardsprache. Einige Lerntechniken kennen die Lernenden bereits, sie finden geeignete für sich selbst, sie schätzen Ordnung. Sie kennen die Bedeutung von Rechten und Pflichten. Sie planen ein kurzes Interview mit dem Ausbilder dem Mitarbeiter. Sie lernen mit den Fremdwörtern im Alltag umzugehen und lernen diese mit der eigenen Sprache zu beschreiben. Sie erfahren die Vorteile der Kommunikation im Betrieb.

2. Semester 2016

| Lektion | 1.W  | 2.W | 3.W | 4.W | 5.W | 6.W  | 7.W | 8.W | 9.W | 10.W | 11.W   | 12.W | 13.W  | 14.W | 15.W | 16.W | 17.W | 18.W  | 19.W |
|---------|--|-----|-----|-----|-----|--|-----|-----|-----|------|--|------|---|------|------|------|------|---|------|
| 1. Std. | Konsum: Geld und Kauf.<br>Begriffe: Einfacher Wirtschaftskreis – Modell, Geld, Güterstrom, Haushalte, Unternehmen, Rohstoffe<br>Die Rolle des Geldes in einem Staat, Marktgleichgewicht mit Angebot und Nachfrage<br>SRF my school Arbeit und Lohn   |     |     |     |     | Mein Budget: Ausgaben und Annahmen, mein Grund- und Wahlbedürfnisse<br>Anschaffungen, Sparen<br>Finanzierungsarten: Barkauf, gewöhnlicher Kreditkauf, Kauf von Waren mit Kreditvertrag<br>Leasing: Leasingnehmer, Leasinggeber, Leasingraten und das einfache Modell. Das Excel Programm kann für meine persönlichen Kalkulationen, für Budgetberechnung wie auch für Ratenzahlung-Berechnung sehr hilfreich sein. |     |     |     |      | Richtiges Kaufverhalten.<br>Meine Beobachtungen des Kaufverhaltens in der Gesellschaft<br>Gefahr des fehlerhaften Kaufverhaltens<br>Mein Kaufverhalten |      | Gesundheit: Die wichtigsten phys. Vorgänge im menschlichen Körper. Was bedeutet für den Menschen, wenn der Körper und der Geist miteinander Einklang sind? Wann ist es nicht der Fall? → Stress – die Ursachen und Methoden für Stressbewältigung.<br>Ernährung und Sport: Ernährungspyramide, die Bedürfnisse eines Menschen, positive Auswirkung von Sport und Bewegung auf dem menschlichen Körper, Umwelteinflüsse auf den menschlichen Körper<br>Genuss: Genussmittel – verantwortungsvoller Umgang<br>Sucht: Der Prozess der Entstehung von Sucht: Konsum → Missbrauch → Gewöhnung → Sucht<br>Verantwortung |      |      |      |      | Erfahrungsberichte, mein Ernährungsverhalten, Lebensstil, meine Gesundheit, mein Gesundheitsziel<br>Wie wichtig ist ein behutsamer Umgang mit den eigenen Körper? |      |
| 2. Std. | Lohn, Budget, Einnahmen, Ausgaben, Fixkosten, Rückstellungen, Zahlungsverzug, Schulden, Kaufvertrag und Ablaufschema, Offerte/Angebot, unbestellte Ware, Lieferung, mangelhafte Lieferung, Zahlungsmöglichkeiten: Wie möchte ich bezahlen? Bargeld, Überweisung, mit der Kreditkarte. Welche Zahlungsmöglichkeiten verschaffen mir den Überblick über mein Budget? |     |     |     |     | LK Übung   |     |     |     |      | VA: Budget   |      |   |      |      |      |      | LK VA   |      |

Die Lernenden lernen die Rolle des Geldes nicht nur in einem persönlichen Umfeld zu verstehen, sondern die Bedeutung für den ganzen Staat. Sie können den einfachen Wirtschaftskreis beschreiben wie auch in vereinfachtem Sinne den Geldfluss und verstehen die dargestellten Vorgänge. Sie lernen verschiedene Begriffe voneinander zu unterscheiden und sie in der eigenen Sprache zu beschreiben, beschäftigen sich mit den vereinfachten Lohnabrechnungen und erstellen ein eigenes Budget mit Hilfe des Excel - Programms. Sie unterscheiden zwischen Summe und Differenz; Annahmen wie auch Ausgaben können sie mathematisch beschreiben. Sie reflektieren über die Vorteile und Nachteile der verschiedenen Zahlungsmittel und können die eigene Aussage anhand von Beispielen auch begründen. Sie lernen mit den Medien sinnvoll und effektiv umzugehen. Sie lernen die Bedeutung des Zinses und des Zinsseszins und frustrieren Umgang mit Zinsen. Die Lehrperson leistet dabei die jndv, Förderung. Sie sehen diese als eine Notwendigkeit und Hilfe in erwachsenem Leben. Sie beurteilen das eigene oder auch fremde Konsumverhalten; setzen sich mit den Berichten auseinander und können diese in aussagekräftigem Text umsetzen. Sie setzen sich mit den Fragen der Gesundheit auseinander, reflektieren den eigenen Lebensstil. Den Schülern sind die wichtigsten Vorgänge im menschlichen Körper bekannt.

Lehrplan Allgemeinbildung 2015 – 2017: Kompaktlehrgang mit zweijähriger Grundausbildung

3. Semester 2016/2017

| Lektion | 1.W  | 2.W | 3.W | 4.W | 5.W | 7.W   | 8.W | 9.W | 10.W | 11.W | 12.W   | 13.W | 14.W   | 15.W | 16.W | 17.W | 18.W | 19.W   | 20.W | 21.W  | 22.W |          |
|---------|--|-----|-----|-----|-----|---|-----|-----|------|------|--|------|--|------|------|------|------|--|------|---|------|----------|
| 1. Std. | Versicherungen – Einführung<br>Solidaritätsprinzip, Existenzminimum, Lebensgewohnheit<br>Obligatorische und freiwillige Versicherungen<br>Personen -; Sach- und Haftpflichtversicherungen – Begriffserklärung und Beispiele.<br>Das Nutzen und Notwendigkeit einer Versicherung.<br>Vorsorge: Das einfache Modell. |     |     |     |     | VA für kontinuierliches und effektives Lernen<br>LK erfolgt 1 Mal pro Woche/ Dossier/ mündliche Abfrage<br>Themen: 1. W – 5. W. Wie funktioniert AHV? IV, auch Hilfenotwendigkeit?<br>EO – Begriffserklärung<br>BV und UVG<br>Wer ist verpflichtet, die Unfallversicherung zu zahlen, wer die Nichtunfallversicherung?<br>Wer zahlt die KVG? Wie sind die Grundsätze der Grundversicherung? Was ist eine Prämie?<br>ALV und zumutbare Arbeit, Kurzarbeit oder Konkurs<br>Versicherungswesen: Begriffe wie Police, Prämie, Selbstbehalt, Franchise, Bonus/ Malus und Regress |     |     |      |      | SRF my school Wirtschaft und Gesellschaft - Versicherern |      | Berechnung der Beiträge der verschiedenen Versicherungen<br>Schicksale, die das Leben schreibt: Die Zuordnung der Versicherung anhand von konkreten Beispielen<br>Die freiwillige und obligatorische Versicherung zuordnen wie auch die Personen und Sachversicherung. |      |      |      |      | Präs.<br>Das Prinzip der Versicherungen. Wahlbereich |      | Schreiben: Kündigung, Versicherungswechsel; Preisvergleich<br>Schadensmeldung; Erklärung, Recherche bei versch. Versicherungen, swiss gov, Formulare Unfallmeldung<br>Formulare bei swiss Todesfallversicherung; eine schriftliche Arbeit, die den Zweck und die Vorgehensweise verständlich erklärt. |      | VA/ Präs |
| 2. Std. |  |     |     |     |     |   |     |     |      |      |  |      | LK VA  |      |      |      |      |  |      |   |      |          |

Die Lernenden sollen sich mit dem Thema Versicherungen auseinandersetzen, deren Notwendigkeit erkennen und wissen, welche Versicherung bei welchem Schadensfall aufkommt. Das Prinzip der verschiedenen Arten von Versicherungen ist verinnerlicht worden. Jeder Schüler kann den Nutzen der Personenversicherungen für sich selbst persönlich erkennen (das Drei – Säulen Prinzip in einfachster Form ebenfalls), er kann die Leistungen einer Hausratversicherung nennen wie auch wesentliche Leistungen Vollkasko und Teilkaskoversicherung aufzählen. Die Lernenden sind mit der Haftpflichtversicherung vertraut. Motorfahrzeug – Haftpflicht sowie Privathaftpflicht. Die Schüler können die Versicherungsabzüge auf einem Lohnausweis erklären. Ebenfalls lernen die Schüler die Verantwortung für das zukünftige Leben zu übernehmen, indem sie sich den reibungslosen Umgang mit dem Thema Versicherung durch Recherche, durch das Ausfüllen von Formularen (Übungsweise) sichern.

4. Semester 2017

| Lektion | 1.W   | 2.W | 3.W | 4.W | 5.W | 6.W   | 7.W | 8.W | 9.W | 10.W | 11.W   | 12.W | 13.W   | 14.W | 15.W   | 16.W | 17.W | 18.W | 19.W |  |  |   |  |              |
|---------|---|-----|-----|-----|-----|---|-----|-----|-----|------|--|------|--|------|--|------|------|------|------|--|--|---|--|--------------|
| 1. Std. | Steuern: Sinn und Zweck von Steuern; SRF my school: Politik und Gesellschaft: Steuer zahlen. Begriffe aus dem Steuerwesen in einem Modell zuordnen: Steuerrecht / Steuerwert / Steuerentlastung / Steuerertrag / Rechtsmittel / Finanzen des Bundes: Steuerbares Einkommen/ Steuerformulare<br>Totaleinkünfte und Reinerkommen – Beispiele erklären |     |     |     |     | Graphische Darstellung der Themen und Problemen im Steuerwesen: Prozentuale Zunahme der Steuerbelastung<br>Steuerertrag |     |     |     |      | Wohnen: Wohnungssuche – Recherche im Internet; Züge/Tipps, Umzug selber organisieren. Die wichtigsten Bestandteile des Mietvertrags; Rechte und Pflichten von Mietern und Vermietern; Kündigungsfristen. |      | Wohnen und Partnerschaft – Gewaltfreie Kommunikation – Modell; Vor- und Nachteile eines Konkubinats; Ehe: Rechte und Pflichten, Erwerbschaftsbeteiligung; Erbrecht – das Modell der Erbfolge |      | Arbeit und Zukunft; Erfolgreiche Zukunft: Ich weiss, was ich möchte und gestalte mein Leben selbst.<br>Stellensuche: Telefonieren, Bewerbungsdossier, Arbeitsamt, Spontantbewerbung, Vorstellungsgespräche: Vorbereitung, das Vorstellungsgespräch, Selbsteinschätzung |      |      |      |      | VA: Bewerbungsdossier + Nachweis der Stellensuche: Adresse Kontakte und Telefonate Dokumentation<br>VA: Vorbereitung fürs Vorstellungsgespräch: mündl. |  | Arbeit und Zukunft: Gesetzliche Grundlagen des Arbeitsvertrages: das vereinfachte Modell im Allg. Begriffserklärung: EAV, GAV, AGG, OR<br>Pflichten und Rechte von Arbeitnehmern und Arbeitgebern; Kündigung und Kündigungsfrist; Arbeitszeugnis<br>Arbeitslosigkeit: Was muss ich sofort machen? |  | LK mündl. LK |
| 2. Std. | LK VA: VA   |     |     |     |     |   |     |     |     |      | VA   |      |  |      |  |      |      |      |      |  |  |   |  |              |

Die Lernenden sollen den Sinn und Zweck von Steuern erklären, wichtige Begriffe des Steuerwesens im Allg. verstehen und mit Hilfe der Lehrperson die Steuererklärung auszufüllen – VA in der 5.W. Sie lernen die Daten graphisch darzustellen und machen die ersten Erfahrungen mit der Statistik, oder aber setzen sich mit den Sachverhältnissen des Steuerwesens auseinander – Wahlbereich. Die Schüler bereiten sich auf das Erwachsensein vor: Der erste Schritt eine neue Wohnung und damit verbundene Problematik und Partnerschaft. Sie reflektieren nicht, sondern lernen den Lehrstoff praktisch umzusetzen, indem sie das Mieterecht kennen, den Umzug planen können. Sie werden sich bewusst, dass eine glückliche Partnerschaft kein Zufall sein kann, sondern dass die Kompromissbereitschaft und eine gesunde Kommunikation wichtige Faktoren in Zusammenleben sind. Das Final Countdown mit der dem Thema Arbeit und Zukunft. In diesem Thema müssen die bis jetzt gelernten Computerkenntnisse, der multimediale Umgang nur noch festgelegt werden. Das Hauptziel ist die Auseinandersetzung mit den eigenen Bewerbungsunterlagen und mit oder Hilfe der Lehrperson. Erstellen von Bewerbungsunterlagen und Jobsuche. Sie lernen Selbstverhalten bei unbekannt Themen wie Grundlagen des Arbeitsvertrages gewinnen, indem sie nachfragen, überlegen und miteinander darüber diskutieren und die Grundlagen verinnerlichen. Sie lernen das Leben zu planen, Ziele durchzusetzen und in Krisensituationen wie Arbeitslosigkeit Hilfe anzunehmen und sofort zu reagieren.